

Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 7. October 1891. No. 40.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Nebraska.

Jansen, 3. September. Wir haben hier seit dem Frühjahr sehr gute Witterung. Winterweizen und Hafer gaben sehr gute Erträge und das Welschkorn wird auch eine sehr reiche Ernte abgeben. Wir sammeln für die Nothleidenden an der Wolga in Rußland, doch ist's zu wenig was zusammengebracht wird. Wir sprachen schon davon, ob es wohl möglich wäre, daß die Leute herkommen. Viele bitten um Freikarten; es sind auch schon etliche hingesandt worden.

Wäre es wohl möglich, ein Committee ins Leben zu rufen, ähnlich wie der Board of Guardian und das Committee, welches s. z. so Vielen von den „Unsern" (?) Geld vorstreckte zum Herreisen. Geld ist genug hier, aber der Wille? Außerdem haben sich auch mehrere von den „Hergeholfenen" schlecht bewährt, und dann hätten die Leute sich verpflichten müssen, sobald wie möglich abzuzahlen; doch es waren ja Mennoniten! Wer weiß einen Rath?

Noch eins möchte ich durch die „Rundschau" anregen. Wir haben hier in Nebraska eine gute Feuerversicherungs-Ordnung, doch ist in Amerika, wie es scheint, nichts so gut eingerichtet, daß es nicht verändert und vervollkommnet werden mag. Wäre es nicht auch ganz schön, wenn unser Versicherungsplan dahin ginge, daß wir auch zugleich für Sturmschaden u. s. w. Ersatz erhielten? Hoffentlich sind weise Männer genug da, die einen zweckmäßigen Plan entwerfen, Bedingungen stellen und die Sache in Gang bringen — ganz amerikanisch — nicht zu ängstlich am Alten festhalten! Als Aufmunterung und Anspornung könnten Fälle dienen, wie z. B. die Zerstörung Bradshaws letztes Jahr; die theilweise Zerstörung Jansens letzten Sommer, wobei ziemlich großer Schaden angerichtet wurde. Doch hatte es keine Menschenleben gekostet. O wie viele Unglücke ereignen sich doch in der Welt! Bedenke Leser, der Thurm zu Siloa fiel nicht allein wegen der Achtzehn. Gerade Du sollst dich bessern. Ich dachte, Jemand würde über den Besuch des l. Br. Wedel berichten. Will jetzt noch sagen, daß er mehrere gediegene Ansprachen hielt und unser Wunsch ist: Gott wolle ihn und uns segnen und dahin bringen, wo das Loben ewig währt!

Die Brüder J. S. Kr. und D. Fast kamen auf ihrer Reise nach und von Texas hier durch. Sie sind nicht so eingenommen, wie manche Anderen.

M. B. Fast.

Oregon.

Dallas, Polk Co., 10. September. Meinen Freunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich seit dem 26. Juni in Amerika bin. Die Reise aus dem südlichen Rußland bis nach Oregon hat vier Wochen in Anspruch genommen, und kostete per Person bei 200 Rubel.

Wir verließen die alte Heimath den 17. Mai d. J. und fuhren zu Wasser bis Odessa und von dort per Bahn bis zur Grenzstadt Woloczysk, wo unsere Reisepässe nachgesehen wurden, worauf wir die Reise ungehindert durch Oesterreich bis Oswieczim fortsetzen konnten. Nach 5stündigem Aufenthalt dortselbst ging es durch Deutschland bis Berlin, wo die Auswandererpartie in zwei Theile getheilt wurde, für die Bremer Linie und Hamburger Linie. Den 23. Mai a. St. kamen wir nach Bremen und am 26. Mai (7. Juni) verließ der Dampfer mit uns den Hafen. Die ersten zwei Tage herrschte stilles Wetter, nachdem wir aber England aus den Augen verloren hatten, herrschte ein fünf Tage anhaltender Sturm. Nach 12tägiger Fahrt kamen wir am 19. Juni n. St. in New York an und traten noch denselben Tag unsere Reise durch Amerika mittelst der Canadian Pacific-Bahn nach Oregon an. Ich rathe den nachkommenden Freunden, dieselbe Bahn zu benutzen, denn sie ist die billigste, darum auch die beste. Grüße alle Freunde mit dem Spruch Jeremia: „Bis hieher hat der Herr geholfen." Für die mir gewordene Mithilfe spreche ich den Herren W. Dück, J. Klasen, A. Wiens, H. Häse und K. Häse meinen besten Dank aus

H. Bergen.

Washington.

Seattle, 22. September. Ich habe zwei Briefe nach Rußland geschrieben, einen an unsere lieben Eltern Abraham Eppen, den andern nachträglich an die Schwägerin Wittwe Jacob Wall, Nicolaidorf, habe aber keine Antwort erhalten. Ich berichte nun durch die „Rundschau", daß es dem Herrscher über Leben und Tod gefallen hat, mein theuer geliebtes Weib durch den Tod von meiner Seite zu nehmen. Mein theures Weib, geb. Judith Regehr, wurde im November 1890 krank. Die Krankheit nahm gleich einen so ernsten Charakter an, daß wir Befürchtungen hegten, daß es zu einer Trennung diesseits des Grabes kommen möchte. Wir suchten ärztliche Hilfe, konnten aber beim ersten und zweiten Arzt keine Hilfe finden, was auf eine hartnäckige Krankheit schließen ließ. Der dritte Arzt konnte dem Anscheine nach helfen, doch nicht auf lange Zeit: anstatt Linderung brachte die Medicin später Schmerzen. Wir mußten wieder Aerzte wechseln. Der vierte Arzt schien drei Wochen lang ziemlich gut zu thun, doch nach dieser Zeit fing die Medicin an das Gegentheil zu bewirken. Auf diese Weise haben wir sieben Aerzte probirt und mein liebes Weib hatte viele schweren Versuchungen auszustehen.

Auf guter Freunde Anrathen und ihr eigenes Verlangen brachte ich sie nach dem Gnadenhospital, welches in unserer Nähe ist. Am 7. April äußerte sie das Verlangen, ihre Kinder beim Bette versammelt zu sehen. Als wir alle dort waren, ermahnte sie die Kinder zum Guten und sagte sie gehe zu Jesu. Sie sagte sie werde jetzt sterben, ob heute oder morgen das wisse sie nicht, aber wir sollten so leben, daß wir selig werden. Nachdem wir herzlich gebetet hatten, verabschiedeten sich die Kinder und ich blieb bei ihr über Nacht. Um zwei Uhr nachts sagte sie zu mir, ich solle nach Hause gehen, denn sie fühle sich besser. Am Morgen des 8. April ging ich wieder zeitlich hin und wir hielten nach gewohnter Weise unsern Morgen-Gottessegen. Nachdem mein l. Weib ein wenig gebetet hatte, sagte sie mit ängstlicher Stimme: Jetzt kann ich nicht mehr beten, jetzt schwindet meine Besinnung. Wir warteten ein wenig, worauf sie wieder anfing zu beten und unserem Heilande all ihr Anliegen zu Füßen legte. Ich sah nun deutlich, daß sie am Sterben war. Um ½ 6 Uhr abends wollte ihr die Wärterin trotz meines Abrathens Medicin geben, aber mein l. Weib konnte die Medicin nicht mehr nehmen; nach etlichen Minuten hatte der Tod sein Werk vollendet. O wie weh thut das Scheiden. 20 Jahre und 5 Monate haben wir im Ehestande gelebt, 13 Kinder hat der Herr uns geschenkt, neun Knaben und vier Mädchen, wovon vier Knaben ihr vorangegangen sind. Wir dürfen aber nicht hoffnungslos dastehen, sondern wir wissen, daß ihr das Loos auf's Liebste gefallen ist.

Grüße Schwager und Schwester Johann Penners am Kuban, Jacob Janzen in der Krim und alle sonstigen Freunde. Bitte Joh. Penner und Jacob Janzen um ihre Adressen.

David Janzen,
Seattle, Washington, Nord-Amerika.

Europa.

Süd-Rußland.

Schönhorst, Chortitz, Gouv. Ekaterinoslaw. Hiermit ersuche ich alle Freunde und Bekannten, etwas von sich hören zu lassen. Heinrich Wiebe, welche nach Amerika ausgewandert sind, hatten versprochen, uns bei ihrer Ankunft zu schreiben, aber bis jetzt haben wir noch nichts von ihnen gehört. Aus Hamburg haben ihre beiden Kinder Heinrich und Anna geschrieben, daß sie ihrer schlimmen Augen halber zurück bleiben mußten. Im Falle Wieben die „Rundschau" nicht lesen, so bitten wir Andere, sie darauf aufmerksam zu machen, daß wir schon sehr neugierig sind von ihnen zu hören. Bitte um ihre Adresse.

Eva Klaßen.

Ein Ruf aus Neu-Mexico.

Vielen der Landsuchenden ist es daran gelegen, eine Gegend zu finden, wo mehrere Familien bei einander wohnen und eine Gemeinde bilden könnten. Bis jetzt wollte das nicht recht gelingen, trotzdem noch große Strecken ebenen Ackerlandes, wo eine künstliche Bewäßerung den Boden ertragfähig machen würde, zu haben sind.

Der Pecosfluß bei Eddy in Neu-Mexico hat Wasser genug um Tausende von Acres zu tränken. Land giebt es dort noch für Tausende, und unter den Wassercanälen ist eine Existenz sicher. Wir sahen Farmer mit 40 bis 320 Acres, die unter der Bewässerung ein gutes Fortkommen haben. Alles geräth wohl, was sie säen und pflanzen.

Fünf leibliche Brüder, ledig, pennsylvanische Mennoniten, namens Fischer, haben dort jeder eine Farm. Sie nahmen Heimstätten unter der Bewässerung und erwarben bald so viel, daß sie noch jeder 160 Acres hinzukaufen konnten. Bei dreien von ihnen waren wir auf der Farm. Sie scheinen zufrieden zu sein, bauen Weizen, Hafer, Mais, Alfalfa u. a. m. Alfalfa ernten sie vier Mal in einem Jahre, und erhalten für die Tonne bis $20. Weil wir vier Tage in der Stadt Eddy waren, besuchten uns die Gebr. Fischer und lobten ihren Markt. Sie verkauften Wassermelonen zu 15 bis 50 Cents per Stück. Auch waren wir bei unseren täglichen Rundreisen auf den Ländereien des Canals bei einem Farmer namens Blankenship, der schöne Melonen zog, die bis 50 Pfd. schwer waren; sie mundeten uns vortrefflich. Wir fanden auch bei ihm gutes Wasser und besichtigten sein Feld, das mit Hülsenfrüchten reich bestanden war. Auch wurden wir zu einer Familie namens Witt gefahren, 17 Meilen südlich von der Stadt, dem Guadalupe-Gebirge zu. Diese Farm hat ihre eigene Bewässerung. Weil diese Farm älter ist als die Stadt Eddy (letztere ist erst zwei Jahre alt) so konnte man dort schon alle Gattungen von Obstbäumen mit Früchten sehen, auch ausgezeichnete Feldfrüchte und Schweine edler Race.

Nun einen Bericht über unsere Reise nach Neu-Mexico:

Dem Rufe von Eddy, Eddy Co., Neu-Mexico folgend, reisten wir am 20. August d. J. von Buhler, Kansas, ab. In Pecos angekommen, bestiegen wir einen Zug, der uns 90 Meilen nordwestlich nach unserem Bestimmungsorte brachte.

Dieser Zug eilte mit uns durch ein ödes Land, aber je näher wir unserem Bestimmungsorte kamen, desto mehr Oasen tauchten in der scheinbaren Wüste, die von Tausenden von Vieh- und Schafheerden beweidet wurde, auf. Endlich kamen wir, wie schon berichtet, in Eddy im Pecos-Thale an. Die Stadt hat 1000 Einwohner und zwölf Meilen Straßen. Eddy Co. hat 8000 Acres angepflanzt und 300,000 Acres guten Landes, welches bewässert werden kann; hiervon sind 200,000 Acres Land schon jetzt unter dem Bewässerungssystem. Der Damm, welcher den Pecosfluß abdämmt, ist 1500 Fuß lang, 54 Fuß hoch, oben 80 und unten 175 Fuß breit und ist von Stein. Der zweite Damm, besser Brücke, wo das Wasser in den Canal läuft, ist 1500 Fuß lang und 26 Fuß breit und 80,000 Kubikyard Erde sind unterhalb der Brücke. Zwei Meilen oberhalb Eddy ist eine Quelle, die in 24 Stunden 20,000,000 Gallonen Wasser liefert, noch viele kleinere fließen in die Canäle, welche das Land bewässern. Zwei Hauptcanäle sind 25 Meilen lang, aus diesen fließen andere, die bis 20 Meilen Länge haben und so immer kürzere, bis auf des Farmers Acker.

Das Wasserrecht kostet $10 per Acre für immer; es kann auf einmal oder in zehn Jahren bezahlt werden, je nach dem Kaufcontract. Das Land ist verschieden, rein, oder auch mit Mesquite-Bäumen und -Sträuchern bestanden, man klärt es per Acre für 1 bis 5 Dollar. Das Holz oder die Wurzeln verkauft man zu 4 bis 5 Dollar per Cord. Fürs Landbrechen werden $2.50—3.50 per Acre bezahlt. Gebrannte Ziegeln kosten $8.00 per Tausend und Holz $23—26 per tausend Fuß. Die Brunnen sind 12—40 Fuß tief und liefern gutes Wasser.

Holzarbeiter in Fabriken erhalten $3—4 per Tag, Maurer und Steinarbeiter $3.50—4 per Tag, ein Fuhrwerk $4—4.50 per Tag, Dienstmädchen $15—25 per Monat.

Stacheldrahtzäune mit vier Drähten und Cederpfosten kosten $120 per Meile mit drei Drähten billiger. Die Bienen gedeihen gut, sie finden jederzeit das Material für Honig.

Eddy County hat 10,000 Pferde, 75,000 Rindvieh, 70,000 Schafe, 400 Maulesel. Eine 90 Meilen lange Eisenbahn führt von Eddy nach Pecos City. Das County ist 105 Meilen lang und 55 Meilen breit, hat 5775 englische Quadratmeilen, 300,000 Dollar sind in Canälen u. s. w. angelegt. Die Steuern sind dieses Jahr ungefähr $2 per hundert Dollar, aber sie werden nächstes Jahr weniger sein, da das County erst letzten 1. Januar organisirt worden ist, Leben und Eigenthum sind so sicher wie im Osten. Das County hat jetzt ungefähr 2500 Einwohner. Eddy ist der Handelsplatz für eine Umgegend von 150 Meilen, und Vieh- und Schafzüchter kommen 150 Meilen weit her, um Waaren zu kaufen und Vieh und Wolle zu verkaufen. Eddy verlangt eine Mahlmühle und dazu brauchen sie tüchtige Farmer, die ihren Weizen gegen einen guten Preis auf den Markt bringen.

Wer mehr wissen will, als hier mitgetheilt ist, der frage bei uns an, oder in Eddy, Neu-Mexico, bei Herrn Fred H. Peitz, County Surveyor; man kann deutsch an ihn schreiben.

Hier wäre Gelegenheit neben einander zu wohnen, denn 40 Acres unter dem Wasserrechte bringen mehr als 160 Acres sonstwo. Die Landpreise sind verschieden, je näher zur Stadt desto theurer. Ohne Wasserrecht bis $20 per Acre auf langen Credit.

Das Clima soll sehr gesund sein und das Land einen hohen Ertrag bringen.

Gerh. Sudermann,
Johann Nickel,
Buhler, Kansas.

— Die „Rundschau" drei Monate umsonst. Man lese die Notiz auf der dritten Seite.

Verschiedenes aus Rußland.

— Die Versuche mit der Baumwollenzucht im Kaukasus, die in diesem Jahre anstatt im Gemüsegarten, im freien Felde angestellt worden sind, haben, wie die Zeitung „Kawkas" meldet, vorzügliche Resultate ergeben. Die Stauden haben die erforderliche Höhe erreicht und dank dem heißen Wetter geblüht und Samenkapseln angesetzt. Es sind über 100 Pud Samen ausgesäet, die, wie im vorigen Jahre, so auch diesmal vom Departement für Landwirthschaft geliefert sind. Den Baumwollenzüchtern sind auf Befehl des Provinzialchefs Anleitungen über die Manipulationen bei der Ernte zu Theil geworden. Der günstige Ausfall der heurigen Baumwollernte soll entscheidend sein für den ferneren Anbau auf weiten Strecken.

— Die Bewässerungs-Einrichtungen finden im Gouv. Ssamara immer mehr Verbreitung und besonders im Nikolajewschen Kreise. Nach Daten des Ministeriums der Reichsdomänen giebt es dort ganze Wolosten, welche aus eigenem Antrieb mit einer geringen Unterstützung von Seiten der Semstwo Bewässerung einrichten, welche die Erträge bisweilen verzehnfacht. Bemerkenswerth ist das Beispiel eines Landbesitzers des Kreises Nowousensk, welcher mit 3000 Rbl. Credit, den er von der Semstwo erhielt, eine vortreffliche bewässerbare Wiese von 1000 Dessjatinen herrichtete. Dieser ungeheure Erfolg und der Nutzen von Bewässerungs-Einrichtungen veranlassen das Ministerium der Reichsdomänen, die Maßregeln anzuwenden, welche im Gouv. Ssamara und in anderen wasserlosen Gegenden des Reiches praktizirt werden. Um die Bauern an den Orten, wo Bewässerung nöthig ist, mit den Bewässerungsarbeiten im Gouv. Ssamara bekannt zu machen, werden auf Kronskosten einige Bauern von jeder Wolost hingesandt werden.

— Ein außerordentlicher Temperaturwechsel hat sich im November 1890 plötzlich an einem Tage im kaspischen Steppengebiete ereignet. Am 19. jenes Monats sah man, nach einer Temperatur von 3 Gr. Celsius über Null (37½ F.) und heftigem Regen, in der kurzen Zeit von etwa 20 Minuten die Luftwärme auf 30 Gr. unter den Gefrierpunkt (22 F. unter Null) herabsinken. Eine Bande von 30 Kirgisen, die nach Orenburg zurückkehren wollten und vom Regen überrascht wurden, erfroren auf ihren Pferden. Am folgenden Tage fand man zehn der Unglücklichen und suchte nach den übrigen. Auch viele Pferde und sonstige Thiere, die sich damals im Freien befanden, kamen durch die plötzliche Kälte um; überhaupt scheint es, daß alles Lebende, was an jenem Tage sich auf der Straße nach Orenburg befand, erfroren ist. Die oben angegebene Temperaturschwankung innerhalb weniger als einer Stunde ist eine der bedeutendsten, die man noch beobachtet hat, obgleich gerade die westsibirischen Steppen durch ihre großen, regelmäßigen wie unregelmäßigen, täglichen Wärmeschwankungen berüchtigt sind.

— Von einem Krawall im Kubangebiet mit höchst tragischem Ausgange wird Nachstehendes berichtet: In Folge der Auftretens der Rinderpest wurden Veterinäre hierher gesandt und waren bereits Gruben für das zu tödtende Vieh ausgegraben und besondere Viehhöfe hergerichtet. Alles ging gut, doch plötzlich fiel es den Bewohnern ein, sich der Besichtigung des Viehs zu widersetzen, wobei sie ihren Protest in einer derartigen scharfen Form zu Tage brachten, daß den Beamten die Aufbietung von Truppen nöthig erschien. Es erschien ein Bataillon Plastuny (Kosaken zu Fuß) am Orte der Unordnungen. In der Hoffnung, daß die Gegenwart der bewaffneten Macht beruhigend auf die aufgeregte Bevölkerung einwirken werde, trat der General Jazkewitsch am 15. Juli auf den Balkon seiner Wohnung hinaus und versuchte mit Worten die zu Tausenden versammelte Volksmenge zu beruhigen. Leider gelang das nicht und seine Anrede wurde mit Geschrei und Lärmen erwidert, wobei ein Steinhagel gegen die Wohnung des Generals und gegen das Militär erfolgte. Die Folge war, daß Feuer gegeben wurde und erst dann gelang es, die Tumultanten zu zerstreuen. Man zählte 17 Todte und ebenso viele Verwundete.

— Nachstehende, die Zustände in Lodz charakterisirende Notiz bringt die „Lodz. Ztg.": Zu der Beerdigung eines Diebes hatten sich vor einigen Tagen die Angehörigen von Nah und Fern hier eingefunden, galt es doch einen ihrer sogenannten Hauptmacher und Häuptlinge, einen in Balut wohnhaft gewesenen allgemein bekannten Dieb, Hehler und Gauner, zur letzten Ruhe zu bringen. Ein ansehnliches Trauergefolge bildete das Geleite nach dem stillen Ort, und wie es so im Leben gebräuchlich ist, wurde dem Verstorbenen als geriebenem Dieb und zuverlässigem Genossen das höchste Lob gespendet und so nebenbei auch über das eine oder andere neue Geschäft gesprochen. Als man auf dem israelitischen Friedhofe anlangte, erinnerten sich einige Genossen, daß bei dem Todtengräber zwei alte Weiber Aufnahme gefunden haben, welche sich vom Bettel ernähren und im Besitze ansehnlicher Geldsummen geschätzt wurden. Um nicht ganz umsonst den Weg gemacht zu haben, wurde beschlossen, die beiden Alten in der kommenden Nacht auszurauben. Die Diebe durchbrachen demgemäß in der Nacht die Mauer des dem Todtengräber und seiner Familie zur Wohnung dienenden Hauses, drangen in die Kammer der hilflosen Alten und nahmen denselben sämmtliche Kleidungsstücke, sowie 20 Rubel an baarem Gelde weg.

— Ich und Du — Du und ich. — Johann Caspar Lavater, Pfarrer bei St. Peter in Zürich, hielt einst eine Trauungsrede, welche die beste und zugleich die kürzeste ist; sie lautet: „Das Ich, sagt man, sei die erste und das Du die zweite Person. Wenn man im Leben umher schaut, so sollte man fast glauben, daß diese Regel der Sprachlehre auch Grundsatz der Sittenlehre geworden sei. So sei es nicht in eurem Leben, geliebte Beide! Das Du sei immer die erste und das Ich die zweite Person: dann wird es euch wohl gehen."

— Die „Rundschau" drei Monate umsonst. Man lese die Notiz auf der dritten Seite.

Ewiges im Wechsel.

Kaum sank noch der durchfurchten Erde
Das Körnlein in den braunen Schooß,
So ringt schon auf ein mächtig „Werde"
Der Keim sich von den Banden los.

Kaum warf der Baum die Blätter nieder,
Daß sich geselle Staub zu Staub,
So schlafen junge Augen wieder,
Sich groß zu maiengrünem Laub.

Und wenn die Glocken hier beklagen,
Den Greis, der seinem Ziel genaht;
So hört man dort die Stunde schlagen,
In der ein Kind in's Leben trat.

So steigen auf und ab die Bahnen,
Im flücht'gen Werden und Vergehn;
Doch lernen wir ein ew'ges Ahnen,
Wenn wir das eigne Herz verstehn.

J. Sturm.

Die ursprünglichen amerikanischen Sonntaggesetze.

Ein berühmter deutsch-amerikanischer Schriftsteller hat eine culturgeschichtliche Skizze über den amerikanischen Sonntag, wie er von den aus England eingewanderten Puritanern eingeführt wurde, geschrieben dem wir folgende interessante Thatsachen entnehmen:

„In England selbst waren die Sonntaggesetze nicht nur äußerst strenge, sondern sogar grausam. So wurde z. B. im Jahre 1661 der Baptistenpastor John James in London dafür, daß er den Sabbath entehrte, erst geviertheilt und dann verbrannt.

Ein ähnlicher Geist zeigte sich in den Puritaner-Colonien der neuen Welt.

Die amerikanische Plymouth-Colonie schrieb (1650) vor, daß Jeder, der den Sabbath durch Arbeiten oder sonstwie entheiligte, für jedes Vergehen 10 Schillinge Strafe zu entrichten oder eine bestimmte Anzahl Peitschenhiebe zu erleiden hatte. Von dem darauffolgenden Jahre an wurde das Fehlen beim Gottesdienste mit 10 Schillingen geahndet. Im Jahre 1658 wurde bestimmt, daß Jeder, der ohne genügende Entschuldigung am Sonntage eine Reise zu Fuß oder zu Pferd unternahm, oder der eine Last von einem Orte zum andern schleppte, 20 Schillinge zu zahlen oder vier Stunden im sogenannten Stocke zu sitzen hatte. 1682 wurde in der Plymouth-Colonie ein Specialpolizist angestellt, der hauptsächlich darauf zu sehen hatte, daß die Sonntagsruhe nicht durch den Andrang fremder Personen gestört wurde. Jeder, der sich am Sonntag aus seiner Wohnung entfernen wollte, mußte sich vorher unter Angabe des Grundes einen Erlaubnißschein besorgen, oder er lief Gefahr eingesteckt zu werden.

Trotz alledem geht aus den zahlreichen Gesetzen, welche sich auf den Kirchenbesuch beziehen, deutlich hervor, daß nicht alle Pruritaner eifrig waren. Selbst Diejenigen, die sich nothgedrungen im Versammlungshause einfanden, konnten dort ihre wahre Natur nicht bemeistern und versanken häufig in Schlaf. Dies muß übrigens so oft vorgekommen sein, daß es die genannte Colonie rathsam fand, einen Wächter anzustellen, der dafür zu sorgen hatte, daß sich Jeder in der Kirche ordentlich aufführe. Beim ersten Vergehen ging der Schlafende noch mit einer ernsten Ermahnung aus, beim zweiten aber mußte er sich in den Stock spannen lassen.

Ein aus dem Jahre 1529 datirtes Gesetz der Massachusetts-Bay-Colonie schrieb vor, daß das Arbeiten am Samstag-Nachmittag um drei Uhr aufhören und der Rest des Tages zur Vorbereitung auf den Sabbath, besonders mit Katechisiren, verbracht werden sollte. Auf der Entheiligung des letztgenannten Tages stand unter Umständen Todesstrafe. Es durfte sich an demselben Tage kein Erwachsener ohne triftige Gründe in's Freie wagen und kein Kind durfte auf der Straße spielen. Körperliche Strafen wurden angewandt, wenn Jemand am Sonntag ein Wirthshaus besuchte oder ein Schiff betrat. 1677 ernannte der Bostoner Gerichtshof einen Aufseher, der Sonntags die einzelnen Familien besuchen mußte, um auf unordentliche Trinker zu fahnden. Derartige Missethäter wurden in einen auf dem Marktplatz stehenden Eisenkäfig gesteckt.

Einst wurden drei Quäkerweiber wegen Sonntagsentheiligung an einem Wintertage halbentkleidet an einen Wagen gebunden und durch die Straßen von Boston und Roxbury gepeitscht. Der Originalbericht über diese Schandthat befindet sich noch im öffentlichen Archive von Worcester. In demselben steht ferner zu lesen, daß eine gewisse Mary Fay wegen desselben Vergehens 300 Dollars Strafe zu zahlen hatte. Und worin bestand ihr Verbrechen? Sie hatte am Samstag-Abend erfahren, daß ihre verheirathete, eine Meile entfernt wohnende Tochter schwer erkrankt sei und war dann am Sonntag-Morgen ohne obrigkeitliche Erlaubniß zu ihr geritten. 1727 wurde es in der genannten Colonie nur höchst ausnahmsweise gestattet, einen Todten am Sonntag zu beerdigen und zwar aus dem Grunde, weil dadurch stets zu viele Dienstmädchen und Kinder auf die Straße gelockt würden.

Auch die New-Haven-Colonie bestrafte die Vernachlässigung des Kirchenbesuchs und sonstige Sabbathentheiligungen mit Gefängniß oder körperlicher Züchtigung. Wurde Jemand eines am Sonntage begangenen Raubes überführt, so wurde ihm ein Ohr abgeschnitten und beim zweiten Mal büßte er das andere Ohr und beim dritten Mal das Leben ein.

So ein Sonntag des 17. Jahrhunderts war unter den Puritanern Neu-Englands äußerst ruhig. Der Rauch stieg spärlich aus den Schornsteinen der Bretterhütten und Blockhäuser empor, denn die Hauptspeisen waren bereits am Samstag gekocht worden. Zum Gottesdienst wurden die Ansiedler schon um 9 Uhr durch Trommelschlag oder Glockenklang gerufen; derselbe fand in dem sogenannten Meeting House statt, das zugleich als Stadthalle, Schul- und Wachthaus diente und dessen Dach häufig mit Kanonen gespickt war, um die feindlichen Indianer der Umgegend im nöthigen Respect zu halten. Auch war es von einem starken Holzzaun umgeben, an den die Ansiedler, welche den Gottesdienst besuchten, ihre Pferde zu binden pflegten. Vor dem Eingange stand ein mit einem schwarz angestrichenen Panzer bekleideter Soldat; an seiner Seite baumelte von einem breiten Ledergurt ein wuchtiger Säbel und in der Hand hielt er eine schwere Muskete. Zwischen den Fenstern an der Außenseite der Versammlungshalle hingen die Köpfe der Wölfe, die während des laufenden Jahres getödtet worden waren, und die Quäker pflegten zu sagen, diese Raubthiere seien nur deshalb erlegt worden, damit die Wölfe in Schafskleidern unbehelligt in die Kirche gehen könnten.

In der Kirche nahmen die Gemeindemitglieder ihrem Range nach Sitze ein. Die jungen Knaben wurden von Constablern in Ruhe und Ordnung gehalten; die Sünder und Sünderinnen mußten sich auf erhöhte Sitze im Haupteingange niederlassen und einen Zettel auf dem Rücken oder auf der Brust zur Schau tragen, wofür ihre Missethat verzeichnet war. Die Anwesenden hielten sich mäuschenstill.

Der Geistliche predigte gewöhnlich eine volle Stunde, deren Ablauf ihm durch eine auf der Kanzel stehende Sanduhr angezeigt wurde; oft genug aber kam es vor, daß er alsdann jenen Zeitmesser umstülpte und sagte: „Let us take another glass!" Wehe Demjenigen, der sich nun vermaß, darüber auf irgend eine Weise sein Mißfallen auszudrücken; denn er mußte gewärtig sein, daß man ihn zwei Stunden lang auf einen vier Fuß hohen Baumstumpf stellte und ihm die Inschrift anheftete: „A wanton gospeller."

Und auch nach Schluß des Gottesdienstes durfte es Niemand wagen, über den Prediger wegwerfend zu urtheilen oder seinen Sermon zu bekriteln, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, dafür öffentlich ausgepeitscht zu werden.

Nach Beendigung der Predigt wurden die Kinder getauft; auch wurde manchmal ein öffentlicher Beamter derb abgekanzelt und ihm, während er sich erheben mußte, sein Sündenregister vorgelesen. Dann wurde das sonntägige Opfer entgegengenommen; dasselbe bestand nicht immer in Baargeld, sondern auch häufig in Zahlungsanweisungen oder verschiedenen Werthgegenständen, wie vergoldete Tassen u. s. w. Nachdem dann ein Psalm gesungen worden war, verließ der Geistliche die Kirche, und donn erst durften sich auch die Zuhörer entfernen.

Die Prediger der Puritaner hatten übrigens alle Hände voll zu thun. Am Sonntag hatten sie zwei bis drei Mal zu predigen; an den Wochentagen mußten sie häufig Schule halten oder die Colonisten besuchen, um deren Kinder und Dienstboten im Katechismus zu unterrichten. Wenn eine Viehseuche ausgebrochen war oder wenn ungünstige Witterung die Ernte bedrohte, so schrieben sie einen allgemeinen Fasttag aus und beteten oft tagelang, um das drohende Unheil abzuwenden. Selbst militärische Expeditionen pflegten sie zu begleiten, um zur rechten Zeit den „Segen des Himmels" für das kleine „Christenheer" erflehen zu können.

Der puritanische Pastor hatte ferner die Quäker zu verketzern und darauf zu achten, daß die Gräber derselben nicht eingezäunt wurden. Außerdem hatte er der Toilette der Colonisten eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, damit nicht etwa eine putzsüchtige Frau ihr Kleid zu weit ausschnitt oder mit zu vielen Bändern schmückte; auch hatte er darauf zu sehen, daß keine Frau oder Jungfrau ihren Arm zu weit entblößte oder ihr Haar zu lange flattern ließ."

Eine verkehrte Maßregel.

Eine der größten Plagen Rußlands, welche es niemals zur rechten innern Entwickelung kommen ließ, ist von Anfang an die geringe Seßhaftigkeit der Bevölkerung gewesen.

Vergebens kämpfte die Regierung hiergegen mit den strengsten Maßregeln an. Aber das Nomadenblut ließ sich nicht unterdrücken. Zu Tausenden vereint konnte man die Russen, begleitet von Weib und Kind und dem ganzen Hausrath, auf der Landstraße finden. Und fragte man, wohin die Reise gehen sollte, bekam man die wunderlichsten Antworten: Diese hatten ihre alte Heimath aufgegeben, weil sie von Mißernten betroffen oder weil die Hand und Tasche der Beamten zu groß; Jene wollten irgendwo, meistens auf und an der Wolga Arbeit suchen, während Dritte, um ein Gelübde zu erfüllen oder sich den Segen eines besondern Heiligen zu erflehen, sich auf die Wanderschaft begeben haben wollten.

Die Zahl dieser letzten Sorte Wanderer aber war die größte. In unabsehbaren Zügen sah man sie nach Kasan und von dort nach einem anderen wunderthätigen Ort wandern und diese Kreisfahrt fortsetzen, bis sie am Wege ihre Seele aushauchten.

Zur Zeit des Kaisers Nikolaus hatten diese Wanderungen solche Dimensionen angenommen, daß dieser Autokrat, der Alles nach seinem Willen lenken zu können glaubte, die grausamsten Gesetze gegen Herumziehen erließ.

Aber wie in vielen andern Dingen, blieb auch hierin das Gesetz ein todter Buchstabe. Denn die Wasserfahrten konnte man nicht verbieten, und den Männern der armen Gemeinden mußte man gestatten, sich in anderen Districten Arbeit zu suchen, zumal da Jeder derselben verpflichtet war, seinem Eigenthümer eine gewisse Kopfsteuer zu entrichten.

Erst nach Aufhebung der Leibeigenschaft unter dem Czaren Alexander II. wurde es in dieser Beziehung etwas besser, und der alte Wandertrieb schien zur Ruhe kommen zu sollen.

Aber all das bisher Erreichte scheint nun in Folge des Nothstandes und mit Beihilfe der Regierung in Frage gestellt werden zu sollen. Denn wie aus St. Petersburg berichtet wird, hat der Finanzminister die russischen Bahnen angewiesen, die Bewohner der von der Hungersnoth heimgesuchten Gouvernements (und es werden 21 derselben namhaft gemacht, welche bisher zu den reichsten zählen), welche auszuwandern und sich nach den weniger von der Noth betroffenen zu begeben wünschten, für den fünften Theil des bisherigen Fahrgeldes zu befördern.

Wer noch Geld in der Tasche hat, wird von dieser Vergünstigung Gebrauch machen, und wer das nicht mehr hat, wird sich zu Fuß auf den Weg machen. Denn aus der Ankündigung der Regierung muß die unglückliche Bevölkerung annehmen, daß in den übrigen Gouvernements für sie gesorgt werden soll.

Finden die Leute nun aber wieder Geschmack daran, nehmen sie die alten Wanderungen wieder auf, so wird der Schaden, der den betreffenden Gouvernements dadurch zugefügt wird, in's Unberechenbare gehen.

Aus diesen Gründen kann man daher diese Maßnahme der Regierung nur als eine höchst verkehrte ansehen.

— Die „Rundschau" drei Monate umsonst. Man lese die Notiz auf der dritten Seite.

Jerusalem.

Im Morgenlande nennt man die Stadt Jerusalem „die Freude der Welt." Nähert man sich dieser erhabenen Stadt von Süden her, so erblickt man sie zuerst von den Anhöhen beim Elias-Kloster. Hehr, wie eine trauernde Königin, liegt sie verödet, denn das sogenannte „gelobte Land" ist fast wüste. In den Gefilden hat der Beduine sein Zeltlager aufgeschlagen; am Thore betet der türkische Soldat; auf der unwegsamen Straße wandelt der Araber; dort begegnet eine Schaar weißgekleideter Derwische einem Häuflein singender Minoriten; hier ziehen muhammedanische Wallfahrer nach der Wüste, zum Grabe Mosis, darauf ziehen Fahnenträger, Trommelschläger und Fakhire mit bloßen Schwertern — ein buntes Leben ohne Zusammenhang. Dann ist es wieder still.

Von der früheren Pracht des gepriesenen Landes sprechen nur wenige Zeugen. Ein sanfter Wind schaukelt den Palmbaum und verbreitet den Wohlgeruch der Lilie; es prangt die rothe Blüthe der Granate neben dem dunkeln Laub der Myrte, und in Salomos verschlossenem Garten duften blühende Fruchtbäume; Rosen und buntfarbige Platanen wachsen unter dem Weizen und der Gerste; verwilderte Saatfelder bekunden die ursprüngliche Fruchtbarkeit des vernachlässigten Bodens. Am besten gedeiht noch in seiner alten Heimath der starkstämmige Oelbaum.

Weithin dehnt sich die Stadt aus mit ihren alterthümlichen Mauern, welche Sultan Soliman erbauen ließ. Sie sind in kleinen Abständen mit viereckigen Thürmen versehen und springen auf der Westseite in einer scharfen Ecke vor. Gegen Süden öffnet sich das Zionsthor. Alles überragt die buntfarbige, goldene Kuppe der prachtvollen Moschee Omars, die auf der Höhe Morija sich erhebt. Links davon ist die Aksa-Moschee. Weiter nach Norden hin erhebt sich die Kirche des heiligen Grabes. Sie wurde vom Kaiser Konstantin über dem Grabe Christi errichtet, von Persern und Muselmännern mehrmals geschleift und wieder erbaut. Als die Kreuzfahrer die Stadt erobert hatten, wurde die Kirche des heiligen Grabes mit den Kapellen vereinigt, welche auf der Stätte der Kreuzigung Christi standen.

Außerhalb der Stadt, links an der westlichen Ecke der Mauer, erhebt sich der Grabeshügel Davids. Unweit davon befinden sich die Höhen und die Teiche von Gihon. Fern im Norden, von wo sich das Heer der Kreuzfahrer der heiligen Stadt näherte, zeigen sich der Fels der Königsgräber, die Hügelpyramide von Gibea und die Berge Samariens. Im Osten liegt das Kidronthal und der Oelberg, wo Christus die einsamen Nächte verlebte, von wo aus er in Jerusalem einzog und das Ende der Welt weissagte. Im Süden, mitten in einem Olivenhain, liegt Gethsemane, wo Judas seinen Meister verrieth. In der Nähe liegt das Dörfchen Siloah mit der Quelle, auf deren Rieseln Könige und Propheten lauschten.

Ein Leck im Farmbetriebe.

Wenn die Maiskolben abgeerntet und in die Maisbehälter gelagert sind, so sollte man denken, daß der Maisernte beim Farmer keine weiteren Gefahren drohen. Und doch berechnen Sachverständige die Verluste, welche aus der üblichen Methode des Aufspeicherns der Kolben in den sogenannten Korn-Criebs den Farmern erwachsen, auf wenigstens zehn Procent ihrer Ernte. So viel nämlich verzehren und zerstören jährlich die Ratten, Mäuse, Insecten, Schimmelpilze u. s. w. In Zahlen ausgedrückt, bedeutet dieser Verlust eine Einbuße an unserer jährlichen Maisernte um mindestens hundertundfünfzig Millionen Bushels mit einem Werthe von circa 40 Millionen Dollars. Dies ist eines jener vielen Lecke im hiesigen Farmbetriebe, welche den Durchschnittsfarmer arm und ihn klagen lassen, daß Farmen sich nicht mehr lohnt.

Jetzt, wo der Mais noch im Felde steht, ist es an der Zeit, dies Leck zu verstopfen, und den Maisbehälter so einzurichten, daß die oben erwähnten Verluste fernerhin nicht mehr stattfinden. Diese Verluste werden herbeigeführt theils durch Ungeziefer und Insecten, theils durch Schimmel und Erhitzung der in den überfüllten Behältern befindlichen Maiskolben. Dem ersten Uebelstande kann man dadurch vorbeugen, daß der Behälter mit einviertelzölligem Drahtnetz statt mit dem jetzt üblichen einzölligen Drahtnetze übernagelt wird, wobei denn die Ersparung stattfinden kann, daß man den Zwischenräumen bei den Seitenlatten eine Weite von zwölf Zoll giebt, statt der jetzigen sechszölligen.

Dem zweiten Uebelstande kann man nur dadurch vorbeugen, daß bei größtmöglicher Lüftung des Inhaltes des Behälters voller Schutz gegen nasse Witterung geschaffen wird. Aus diesem Grunde muß das Dach soweit über die Seiten hinweg ragen, daß der Regen dieselben nie erreichen kann. Da die Körner in den Kolben beim Einbringen in den Behälter noch sehr viel Feuchtigkeit enthalten, von der sie während ihrer Aufspeicherung befreit werden sollen, so muß auch von unten eine starke Lüftung hergestellt werden, um den Behälter nicht zu eng und zu klein zu machen. Man giebt deshalb dem ca. 12 bis 15 Zoll von der Erde entfernten Boden des Behälters die Form eines Daches, das, von Latten gemacht, überall Luft zuläßt, gegen das Eindringen von Ungeziefer aber durch dieselbe Vorrichtung geschützt ist, wodurch die Seiten geschützt sind.

Eine große Arbeitsersparniß kann man dadurch bewirken, daß man sich zur Aufnahme der enthüllsten Maiskolben im Felde Holzkisten bedient, die entweder 16 bei 16 bei 12 einhalb Zoll oder 16 bei 12 bei 14 Zoll groß sind, an zwei Seiten Löcher zum Eingreifen enthalten und in den vier inneren Ecken mit Leisten verstärkt sind, die einen Zoll über die Kante der Kiste emporragen. Diese Kisten enthalten einen gehäuften Bushel Kolben von 2688 Kubikzoll, der gleich ist einem gestrichenen Bushel Körnermais. Die Kisten können, ohne ihren Inhalt zu beschädigen, auf einander gestellt nach dem Maisbehälter gefahren und dort geleert werden. Auch für das Aufnehmen der Kartoffeln sind diese Kisten sehr bequem. Man erfährt dabei zugleich den Betrag der Ernte.

(N. Y. Stsztg.)

Cornfodder.

Auf keine Weise kann man sich billigeres Winterfutter verschaffen, als durch das Abhacken des Maises im grünen Zustande. Doch sollte mit dieser Arbeit nicht zu spät vorgegangen werden. Man sollte damit beginnen, wenn der Mais noch grün ist und kein erheblicher Zuwachs mehr zu erwarten steht; sind die Körner dann auch noch weich, so werden sie doch dadurch nicht geschädigt und die Stengel sind für Futter um so werthvoller. Allerdings ist Cornfodder das, was wir ein einseitiges Futter heißen; es enthält nicht, wie dies bei gutem Heu der Fall ist, neben den Wärme bildenden auch Fleisch bildende Bestandtheile, doch diese können ersetzt werden durch Zufutterung von Maismehl, Hafer, Kleie, Oelsamenmehl u. s. w.

Soll nun das abgehackte Futter im Felde verbleiben, so sind große Schocken vorzuziehen, soll es aber, nachdem es ausgetrocknet ist, in der Nähe des Viehhofes aufgeschobert werden, so bindet man es besser in Bunde und macht die Schocken kleiner. Die größeren Sorten Mais sollten nicht zu nahe an der Erde abgehackt werden, indem dadurch doch nur die Masse schwerer wird, ohne an Futter zu gewinnen; das untere Ende dieser großen Stauden ist grob und hart, weshalb es vom Vieh doch verschmäht wird. Was die spätere Verfütterung anlangt, so sollte das Abpflücken der Aehren thunlichst unterlassen werden, da es eine zeitraubende Arbeit ist, von der man zudem nicht sicher ist, ob sie sich lohnt. Man kann das Futter in Krippen geben, doch hat man einen reinlichen Futterplatz, so wird es auch vom Boden ganz gut aufgefressen, obgleich es den Anschein hat, als wenn vieles davon zertreten würde. Dies Verfahren ist besonders anzurathen, wenn man so eingerichtet ist, daß man nach Belieben die Schweine aus- und einlassen kann, damit diese Nachlese halten.

— Die diesjährige Maisernte in Iowa wird auf einen Ertrag von 300,000,000 Bushel geschätzt.

— Die „Rundschau" drei Monate umsonst. Man lese die Notiz auf der dritten Seitte.

— Die Zahl 9 ist die sonderbarste aller Ziffern. Alle Freunde der Rechenkunst wird daher nachfolgende Eigenschaft dieser eigenthümlichen Zahl hoffentlich interessiren. Mag man 9 mit 1, 2, 3, 4 und sofort multipliziren, das Product wird in seiner Quersumme (d. h. in der Summe der neben einanderstehenden einzelnen Zahlen des jedesmaligen Products) bis zu dem Beispiel 9 mal 9 stets wieder 9 ergeben. In allen anderen nur denkbaren Fällen, und mögen die mit 9 zu multiplizirenden Zahlen noch so groß und vielstellig sein, ergiebt die Quersumme des Products entweder wieder 9 oder ein vielfaches von 9. Die Regel findet merkwürdigerweise sogar Anwendung, wenn man 9 zur 1., 2., 3., 4. u. s. f. bis zur neunten Potenz erhebt. Ein Beispiel dürfte die angeführten Thatsachen veranschaulichen:

I. 1 mal 9 — 9 (Quersumme 9)
2 mal 9 — 18 (Quersumme 9)
3 mal 9 — 27 (Quersumme 9)
4 mal 9 — 36 (Quersumme 9)
und so weiter bis
9 mal 9 — 81 (Quersumme 9)

II. 1379568
9
12416112 (Quersumme des Product 18, d. h. ein vielfaches von 9.)

III. 9x9 81 (Quersumme 9)
x9 729 (Quersumme 18, vielf. v. 9)
x9 — 6561 (Quersumme 18, vielf. v. 9

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

7. October 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Familien-Kalender für das Jahr 1892 ist 48 Seiten stark, und enthält viele interessanten, wissenswerthen und nützlichen Aufsätze und mehrere Bilder, welche bekannte und interessante Begebenheiten aus der biblischen Geschichte darstellen.

Wer einen anständigen, praktischen, lesenswerthen, zuverlässigen Kalender wünscht, der frei ist von faulen Witzen und nichtssagenden Bildern, der findet im Familien-Kalender zu billigem Preise was er sucht.

1	Kalender portofrei	8c
2	„ „	15c
4	„ „	25c
12	„ „	60c
22	„ „	$1.00
100	„ „	4.25
100	„ per Expreß...	3.50
144	„ „ „ ..	5.00

— Wir machen unsere Leser auf die auf der letzten Seite befindliche Anzeige „Lieder-Perlen" aufmerksam.

Schneeflocken.

„Eine Sammlung kindlicher Weihnachts- und Neujahrswünsche. Ein Handbüchlein für Lehrer und Schüler" ist der Titel eines Werkchens, welches 75 Wünsche für Kinder jeden Alters enthält und Lehrern, welche ihre Schüler mit Wünschen an die Eltern zu versehen haben, sehr willkommen ist. Zudem eignet sich das Büchlein wegen der schönen Ausstattung ganz besonders als Geschenk für Kinder. Es ist auf feinstem, sehr starkem französischem Papier gedruckt und entweder in Leinwand-Einband zu 50 Cts. oder in einem prachtvollen vielfarbigen Bilderumschlag zu 35 Cts. per Exemplar zu haben.

Der dauerhaftere Leinwand-Einband ist Lehrern und Predigern zu empfehlen, welche das Büchlein zum Auswählen von Wünschen für ihre Schüler benutzen wollen.

Drei Monate umsonst.

Wer die „Rundschau" für das Jahr 1892 jetzt bestellt und bezahlt, erhält das Blatt bereits vom 1. October d. J. an, d. h. drei Monate umsonst. Mit anderen Worten, es kostet ihm die „Rundschau" für fünfzehn Monate nur 75 Cents. Dieses Angebot kommt natürlich nur neuen Abonnenten zu gute, weshalb wir jeden Leser dringend bitten, seine Nachbarn, die noch nicht auf die „Rundschau" abonniert sind, auf dieses Angebot aufmerksam zu machen und sie zum Abonnieren einzuladen.

—Wer Probenummern der „Rundschau" zum Vertheilen braucht, dem schicken wir jede gewünschte Anzahl gerne zu.

— Wir schicken auf Verlangen an jede uns angegebene Adresse eine „Rundschau" zur Probe.

— Wenn es uns gelingt dieses Jahr unserer Abonnentenliste tausend neue Namen hinzuzufügen, so werden wir das Blatt vergrößern, andernfalls können wir das bei dem außerordentlich niedrigen Preise der „Rundschau" nicht thun.

— Leser helft mit, die „Rundschau" ist's werth.

— Wer die Absicht hat, für diesen oder jenen seiner Verwandten oder Bekannten in der alten Heimath die „Rundschau" für 1892 zu bezahlen, aber nicht genau weiß ob derselbe sie nicht bereits hält, der wende sich mit seiner Frage unter genauer Angabe von Namen und Adresse des Betreffenden an uns; wir können bestimmte Auskunft geben.

Eine Bitte.

Wer für die „Rundschau" schreibt ist gebeten, die Zeilen nicht zu gedrängt aufeinander zu schreiben, und auch an einer Seite des Papiers, welches so nahe als möglich 5x8 Zoll groß sein soll, einen zollbreiten Streifen unbeschrieben zu lassen, wodurch es uns ermöglicht wird die nöthigen Verbesserungen anzubringen. Dies sollten besonders diejenigen Schreiber beachten, die wissen daß ihre Einsendungen einer gründlichen Verbesserung bedürfen.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Wir haben schon mehrere Briefe nach Rußland geschickt, weil wir vor etwa zwei Jahren aufgefordert worden sind, unsere Adresse wegen einer Erbschaftsangelegenheit bekannt zu machen, auch haben wir einen eingeschriebenen Brief an Johann Bergen, Schönhorst, Gebietsamt Chortitz und einen an Heinrich Berg, Dorf und Gebietsamt Orloff, Gouv. Cherson, geschickt. Wir haben aber noch keine Antwort erhalten, daher bitten wir nochmals dringend um eine solche.

Johann J. Quiring, Lushton,
Nebraska, Nord-Amerika.

Aengstliche Pferde zu beruhigen.

Pferde, welche wegen eines kleinen Geräusches gleich zusammenfahren, nennt man schreckhaft und furchtsam. Dieselben sind leicht zu erkennen; denn sie schnellen bei jedem Geräusch den Kopf in die Höhe, schnauben durch die Nase, ducken sich zusammen oder sind sprungfertig und geberden sich überhaupt, als wenn der böse Feind leibhaftig angefahren käme. Bei solchen Pferden muß man ganz besonders sanft und ruhig sein; man streichle mit der Hand am Kopfe, lege die flache Hand auf die Stirne des Pferdes, die Fingerspitzen aufwärts und fahre damit langsam — mit den Haaren — über die Stirne, die Augenbrauen und die Augen, aber unter beständigem Zureden. Das Pferd hat es überhaupt gern, wenn man mit ihm plaudert, willig legt es dann den Kopf auf den ihm dargehaltenen Arm und die Schulter und thut, als ob es einschlafen wolle. Ist das Pferd soweit beruhigt, so verursache man selbst einen geringen Lärm und versuche es zu überzeugen, daß ihm dadurch nichts Böses geschieht. Ein mehrmaliges Wiederholen wird das ängstliche Pferd soweit bringen, daß es selbst vor Schießen sich nicht mehr fürchtet. Da das Pferd ein sehr gutes Gedächtniß besitzt, so versuche man ja nicht, dasselbe mit Gewalt zu einem Gegenstande hinzutreiben, vor welchem es sich fürchtet; beim zweiten Mal wird es an dieser Stelle auszureißen versuchen. Vielmehr führe man dasselbe unter Schmeicheln und Zureden nach dem gefürchteten Gegenstande und lasse ihm Zeit, sich denselben anzusehen. Man wird hierbei finden, daß es neugierig wird, es nähert sich selbst dem Dinge, beschnüffelt den Gegenstand und überzeugt sich dabei, daß ihm keine Gefahr droht. Zornige Blicke erträgt das Pferd schlecht, dagegen ist es für einen freundlichen Blick sehr empfänglich und erwidert denselben oft so artig, daß es eine wahre Lust ist, in seine klugen Augen zu blicken.

Allerlei.

— Die Hälfte der Menschen stirbt vor dem 16. Jahre.

— Im Jahre 1890 wurden in den Vereinigten Staaten 8500 Kirchen gebaut.

— Ein Farmer in Indiana hat aus einem Weinberg, der nur ein Zehntel eines Acres einnimmt, über 1000 Pfund Trauben eingeheimst.

— Im Garten von George A. Avery von Dover, N. H., steht ein 26 Fuß hoher Johannisbeerstrauch, dessen Früchte mit Hilfe einer Leiter gepflückt werden.

— Der Ertrag der Weizenernte im Staate Indiana wird nach sorgfältiger Abschätzung auf 63,441,049 Buschel veranschlagt. Etliche glauben, daß es noch einige Millionen mehr sein werden.

— Eine der schnellsten Reisen von New York nach San Francisco machte Hermann Oelrichs vom Norddeutschen Lloyd, welcher die Strecke in seinem Privatwagen und Extrazug in vier Tagen, achtzehn Stunden und vierzig Minuten zurücklegte.

— Das größte Cargo Getreide, welches jemals von Baltimore abgesandt wurde, nämlich 149,182 Buschel Weizen im Werthe von $156,000, wurde nach Antwerpen verschifft. Der Versand, welcher im August sich auf 13,-123,557 Buschel hob, erfuhr dadurch eine erhebliche Steigerung.

— Die „Jobbers Union" in St. Paul hat in den Zeitungen einen dringenden Aufruf an Leute erlassen, welche Dreschmaschinen im Besitz haben, diese und die nöthigen Arbeiter nach dem nördlichen Dakota zu bringen, wo ein großer Theil des eingeheimsten Weizens unausgedroschen verderben muß, wenn nicht von auswärts helfende Hände herbei kommen. Die Eisenbahnen haben sich erboten, Dreschmaschinen und Drescher frei zu befördern.

— Nachrichten aus dem Westen zufolge hat es am 30. September in Montana und einem großen Theile des canadischen Nordwestens geschneit. Um acht Uhr abends stand das Thermometer in Helena auf zwei Grad unter dem Gefrierpunkt und eine kalte Welle bewegte sich schnell in östlicher Richtung fort. Auch aus Assiniboia im britischen Nordwestgebiete wurde berichtet, daß daselbst der erste Schnee gefallen ist.

— Aus New York wir berichtet, daß vom dortigen Hafen täglich eine Million Buschel Getreide nach Europa gehen. Baltimore verschickt auch große Mengen, Philadelphia und Boston tragen das Ihrige bei. Die Sendungen müssen allerdings groß sein, wenn Europa die 200 Millionen Buschel, die es aus diesem Lande erwartet, zeitig erhalten soll. Jedes Buschel bringt einen Dollar oder mehr, und viel davon wird mit Gold bezahlt.

— Die Landsucher im westlichen Oklahoma, welche bei der neulich erfolgten Besitzergreifung der Reservationen der Fox- und Sac-Indianer durch Ansiedler zu kurz gekommen sind und darauf rechneten, in den Reservationen der Cheyennes und Arapahoes binnen Kurzem Heimstätten zu finden, sind in dieser Hoffnung bitter getäuscht worden, denn die mit der Landvertheilung in diesen Reservationen beauftragten Regierungsagenten sind abberufen worden, weil die für sie gemachten Geldbewilligungen am 1. October erschöpft sein werden.

— Allegheny City, Md., kann sich rühmen, in dem etwa 16 Jahre alten Wilh. W. Wittig, welcher dort mit seinen Eltern wohnt, einen jungen Riesen zu besitzen, wie wohl in keinem anderen Theile des Landes einer gefunden wird. Seit den letzten zwei Jahren ist W. jeden Monat etwa einen halben Zoll gewachsen und nun 6 Fuß und 4½ Zoll groß, bei einem Gewicht von 185 Pfund; seine Brust mißt 44, seine Hüfte 41 und die geballte Faust um die Knöchel 13½ Zoll. Mit Leichtigkeit hebt er 350 Pfund; dafür ißt er aber auch für drei erwachsene Personen.

— Auf folgende Weise charakterisirt ein deutschländisches Blatt das Leben und Treiben in Amerika und man kann nicht einmal sagen, daß die Schilderung übertrieben ist: „Die Ver. Staaten sind ein unermeßlicher Ameisenhaufen, in welchem Jeder, unbekümmert um den Anderen, seinen großen oder kleinen Sack voll Dollars trägt — ein bunter Jahrmarkt voll Marktschreierei, Quacksalberei, Protzenthum, Frauen-eitelkeit, lächerlichen und höchst aufdringlichen Dünkels; im öffentlichen und Privatleben eine Fülle der Corruption; an den Wahnsinn streifende Sonderbarkeiten, die in Deutschland Lächeln und Verwunderung hervorrufen."

— Der baptistische Missionswaggon macht eine evangelische Tour über die Northern-Pacific-Eisenbahn. Der Waggon ist 60 Fuß lang und ist inwendig mit Eichenholz ausgefertigt, mit Verzierungen von weißem Birkenholz. Die Sitze sind von Fournier und geben Sitzraum für etwa 70 Personen. Oben über den Fenstern an jeder Seite ist der ganzen Länge des Waggons ein Behälter für Hüte, Bücher u. s. w. angebracht. Der Waggon ist in drei Räume getheilt, dem größern Raum, in welchem die Versammlungen gehalten werden, und zwei kleinern an jedem Ende. Der eine dieser kleinern Räume dient als Küche, es befinden sich ein Oelofen, Eiskasten, Küchenschrank, Waschbecken, Pumpe und dergleichen darin. In dem anderen Raume befinden sich Schlafstellen, eine Speisetisch, Schreibtisch, Heizofen, Kleiderschränke u. s. w.

— Das amerikanische Geldprotzenthum führt zu den lächerlichsten Auswüchsen. Der vielfache Millonär und und Kohlengrubenbesitzer W. L. Scott, welcher unlängst gestorben ist, wurde in einem Sarge zur Ruhe gelegt, über welchen nachstehende Beschreibung gegeben wird: „Zur Herstellung wurden 76 Pfund massives Silber, 40 Yard schwarzes Tuch, 30 Yard Seide und 10 Pfd. Eiderdaunen verwendet. An den Ecken des aus rothem Cedernholz gefertigten Sarges befinden sich gerippte Säulen, und sämmtliche horizontalen Kanten sind mit reichverzierten Leisten bedeckt; das Ganze ist in schwarzes Tuch von kostbarstem Gewebe gehüllt, und an jeder Längenseite des Sarges befinden sich schwere Stangen von oxydirtem Silber, von denen eine jede 18½ Pfund vom reinsten Prägsilber enthält. Auch an den beiden Sargenden befinden sich solche Stangen, die je ein Gewicht von 9½ Pfd. haben; auch die auf dem Sargdeckel befindliche Platte ist echtes Silber. Inwendig ist der kostbare Kasten mit weißer bengalischer Seide ausgefüttert und mit Eiderdaunen gepolstert."

— In heiteren Abendstunden erblickt man gegenwärtig am südöstlichen Himmel einen sehr hellen Stern von etwas gelblicher Farbe, der durch seinen Glanz sogleich hervortritt und alle anderen Sterne überstrahlt. Dieser Stern ist der Planet Jupiter, der größte und massigste von allen Wandelsternen, welche um die Sonne laufen, und grade jetzt für uns Erdbewohner von so ausgezeichneter Helligkeit, weil er mit Erde und Sonne in einer Linie steht. Dieser Planet ist namentlich deshalb von ganz besonderm Interesse, weil er in hohem Grade dazu beigetragen hat, das copernikanische Weltsystem in Aufnahme zu bringen. Bei ihm nämlich sah Galilei mit seinem kleinen Fernglase zum ersten Mal vier Monde, die ihren Centralkörper umkreisen: ein verkleinertes Abbild der Planetenbewegung um die Sonne. Wenn auch der helle Glanz des Jupiter unwillkürlich das Auge des Beschauers auf sich lenkt, so würde doch schwerlich Jemand, der dies nicht schon weiß, auf die Vorstellung verfallen, daß jener Stern unsere Erde 1300 Mal an Größe und 310 Mal an Gewicht übertrifft und daß, wenn die Sonne plötzlich aus dem Planetensystem verschwände, unser Erdball sogleich beginnen müßte, den Jupiter zu umkreisen. Im Fernrohr gewährt dieser Planet einen sehr interessanten Anblick.

— In einer Neger-Baptistenkirche in Jacksonville, Fla., entstand unlängst um 12 Uhr nachts eine Panik, bei der eine Frau getödtet, drei andere tödtlich verletzt wurden, und zwanzig Personen ernstlich beschädigt wurden. Die Kirche steht in der Nähe der Stadtgrenze, und es wurden jeden Abend Erweckungsversammlungen abgehalten. In der betreffenden Nacht begann plötzlich das Gas, in Folge irgend einer fehlerhaften Röhre, zu flackern. Die aus etwa fünfhundert Negern bestehende Zuhörerschaft hielt das für eine übernatürliche Erscheinung. Eine Diacon stand auf, um hinauszugehen, und sofort auch befand sich die ganze Gemeinde auf den Füßen. Da erlosch das Licht vollständig, und als einer der Neger in das Geschrei: „Das Gericht, das Gericht!" ausbrach, wurde die ganze Gemeinde von wildem Schrecken erfaßt und Alles drängte mit verzweifelter Angst der engen Thüre zu. Männer, Frauen und Kinder drängten sich in wahnsinniger Aufregung in dem engen Ausgang zusammen; die Stärkeren traten die Schwächeren zu Boden und eilten über die zu Boden getretenen Körper ins Freie. Viele sprangen zu den Fenstern hinaus und erlitten dadurch Beschädigungen. Diese Panik hielt 15 bis 20 Minuten an und als endlich das Licht wieder angezündet wurde, fand man auf dem Fußboden mehr als ein Dutzend blutige Menschen. Ein 16jähriges Mädchen war todt; wenigstens drei Andere erlitten tödtliche Verletzungen. Wenigstens 2000 Menschen eilten auf die Nachricht von dem Unfall herbei und erst am Morgen war die Ruhe wieder vollständig hergestellt.

Gemeinnütziges.

— Hustenmittel. — Man siedet gute Gerste sammt Hülse, wie sie vom Dreschen kommt, eine halbe Stunde lang. Auf ein Quart Wasser eine Hand voll Gerste. Man fügt nach Belieben Candiszucker bei. Wird lauwarm getrunken, besonders vor dem Schlafengehen.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 27. Sept. Wie die „Kölnische Zeitung" mittheilt, ist der Kaiser im Einvernehmen mit den gewichtigsten seiner Berather in militärischen Dingen dem Vorschlage, die Dienstzeit beim Heere auf eine zweijährige herabzusetzen, beigetreten.

London, 29. Sept. Die Insassen zahlreicher Wohlthätigkeits-Anstalten in Deutschland erhalten gegenwärtig in Folge der mißrathenen Roggenernte regelmäßig Bananenrationen. Berichten aus den Ackerbaudistricten des Reiches zu Folge beträgt die gesammte Ernte an Sommer- und Winterweizen in Deutschland 18,407,740 Doppelcentner, gegen 17,528,007 Doppelcentner im vorigen Jahre.

Hamburg, 2. October. Einem hier verbreiteten Gerücht zu Folge werden der Czar und seine Gemahlin am Samstag mit dem Dampfer „Polarstern" nach Schloß Fredensborg in Dänemark zurückkehren, um daselbst das Fest ihrer silbernen Hochzeit zu feiern. Die Vorbereitungen zu demselben hatten durch die plötzliche Abreise des Czaren nach Rußland wegen des Ablebens des Großfürsten Paul eine Unterbrechung erlitten. Es heißt ferner, daß der Czar nebst Familie Ende November über Berlin nach Rußland zurückkehren werde.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 1. October. Kaiser Franz Joseph traf heute Morgen wohlbehalten in Reichenberg bei Prag, in Böhmen, ein. Gleichzeitig mit seiner Ankunft verbreitete sich die Nachricht von einem Attentat auf das Leben des Kaisers durch ganz Oesterreich. Die Aufregung darüber ist ganz enorm trotz aller betreffs derselben ausgedrückten Zweifel. Der Vorfall wird im Allgemeinen wie folgt erzählt: Während der Nacht wurde der Versuch gemacht, die Eisenbahnbrücke bei Rosenthal, einer Vorstadt von Reichenberg, durch eine Dynamitbombe in die Luft zu sprengen. Die Unthat soll kurze Zeit vor dem Passiren des kaiserlichen Zuges über die Brücke stattgefunden haben. Einige Bahnwärter, so heißt es, hätten die Attentäter in dem Augenblick bemerkt, als dieselben im Begriffe waren, die Bombe auf der Brücke zu placiren und hatten durch ihr rechtzeitiges Erscheinen deren Vorhaben vereitelt. Die officielle Untersuchung hat ergeben, daß zwei mit Nitroglycerin gefüllte Bomben in den Abzugscanal des Brückentunnels gelegt worden waren. Die Bomben waren mit Lunten versehen, augenscheinlich um deren Explodirung zu einer bestimmten Zeit herbeizuführen, in dem Augenblicke nämlich, wo der kaiserliche Zug die Brücke passiren würde. Die Attentäter scheinen sich übrigens betreffs der Zeit, wo der Zug die Brücke passiren würde, geirrt oder die Lunten nicht richtig construirt zu haben. Kurz, die Bomben explodirten am Mittwoch-Abend um halb zwölf Uhr, geraume Zeit bevor der kaiserliche Zug die gefahrdrohende Stelle passirte. Das Mauerwerk rings um den Brückentunnel sowie der Bahndamm wurden zerstört, während die eigentliche Brücke unbeschädigt blieb.

London 2. October. Eine Depesche von Wien sagt, daß die Annahme immer mehr Verbreitung gewinnt, daß Rußlands feindselige Haltung Oesterreich und Deutschland gegenüber, mit dem Versuch, den Kaiser Franz Joseph zu ermorden, einigermaßen im Zusammenhang steht.

London, 28. Sept. Einer Wiener Depesche zu Folge ist die dortige Israelitische Allianz zum Besten der verbannten russischen Juden kaum im Stande, die an sie gestellten Anforderungen zu bewältigen. Eine Anzahl Juden aus dem Gouvernement Podolski erzählt grauenhafte Einzelheiten über ihre Austreibung. Die Verbannten, Farmer oder Gewerbtreibende, wären sofort nach erhaltenem Befehl zur Auswanderung von Haus und Hof verjagt worden. Man habe ihnen nicht einmal ein Angebot gemacht für ihre Wohnhäuser und bewegliche Habe, und so seien ganze Farmen von russischen Bauern in Besitz genommen worden, obwohl Letztere nicht den entferntesten Besitztitel an das Eigenthum aufzuweisen gehabt hätten. Die Wiener Zeitungen geben den Juden dringenden Rath, nach Rußland zurückzukehren, weil ihre Zahl für eine Auswanderung zu groß sei. Die Leute aus Podolski sind jetzt auf dem Wege nach Amerika.

Rußland. — London, 28. Sept. Der St. Petersburger Correspondent des „Telegraph" meldet, daß die Nachrichten aus dem Inneren Rußlands immer bedenklicher lauten. Im Gouvernement Archangel ist durch die Augustfröste die Gerstenernte, das Hauptnahrungsmittel der dortigen Bevölkerung, total vernichtet worden. Weiter nördlich ist die Ernte durch Regenwasser zu Grunde gegangen. Das Stroh der Dächer dient als Viehfutter. Die Landstraßen sind mit todtem und sterbendem Vieh bedeckt. Die Minister haben völlig den Kopf verloren und ihre einander widersprechenden Maßregeln stürzen das Land in die größte Verwirrung. Die Getreide-Bewilligungen haben aufgehört und ganze Landstriche sind in Folge dessen verödet. Ein Mangel an Saatkorn im nächsten Jahre ist unausbleiblich. An vielen Stellen des Reiches wird das Vieh durch Seuchen hinweggerafft. In Sogowsky griffen eine Anzahl Bauern einige Thierärzte an, welche mit der Tödtung der von der Seuche ergriffenen Thiere beauftragt waren, und verwundeten mehrere derselben. Selbst Geistliche sind an den Bettelstab gebracht. Frauen bieten sich feil, um ihre Kinder vor dem Verhungern zu bewahren. Arbeit giebt's nicht einmal in der Wolgagegend. Die Hungersnoth dürfte im November ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Bauern drohen mit einer Revolution, wenn der Czar ihnen nicht aus Privatmitteln Hilfe schafft.

London, 29. Sept. Die Petersburger Depesche an den Telegraph, worin die in Folge der Mißernte entstandene traurige Lage und die furchtbaren Folgen der Hungersnoth, wie sie bereits nach den Ver. Staaten berichtet wurde, geschildert sind, fügt noch hinzu, daß seit Jahrhunderten ein so weitverbreitetes Elend in Rußland nicht geherrscht habe.

London, 1. October. Der St. Petersburger Correspondent des Standard bestätigte die über den entsetzlichen Nothstand in Rußland umlaufenden Gerüchte. 25 Millionen Leute seien außer Stand, ihre Steuern zu zahlen, wodurch ein Deficit von 12 Millionen Pfund Sterling im Budget entstehen müsse. Dem Petersburger Correspondent der News zu Folge hat die Regierung der Presse nochmals das Verbot eingeschärft, irgend welche Anspielungen auf die Hungersnoth zu machen, da verschiedene Zeitungen den Vorschlag gemacht hatten, eine Einkommensteuer einzuführen, um die Lasten der überbürdeten Bauern zu erleichtern. Privatbriefe geben herzzerreißende Schilderungen vom Elende des Volkes, hauptsächlich in Kasan, Samara und Nijni-Nowgorod. Die Leute sterben so massenhaft, daß die meisten Leichen ohne religiöse Ceremonien verscharrt werden. Beraubungen von Bäckereien bleiben in den Gerichten ungeahndet.

China. — London, 27. Sept. Aus Peking wurde dem hiesigen auswärtigen Amt folgendes Kabeltelegramm zugestellt: Besondere Geldsummen wurden den Vertragsmächten angeboten für den Verlust von Leben und Eigenthum von Ausländern in den Orten, wo es zu Aufständen kam. Vier Anführer der Aufstände wurden hingerichtet, 21 verbannt, 5 Mandarinen wur-



Ein natürliches Heilmittel für

Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervösität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Centren, beseitigt allen Ueberreiz und befördert den Zufluß des Nerven-Fluidums. Es ist eine Zusammensetzung, welche nie schadet oder unangenehm wirkt.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.
Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.
Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

---

den für schuldig erklärt, den Anführern gegenüber nicht energisch gehandelt und Schritte zur Aufrechterhaltung der Ordnung gethan zu haben. Sie wurden dem Thron zur Bestrafung gemeldet. Die kaiserliche Regierung erkennt die volle Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Ordnung in den Vertragshäfen an und für den Schutz der Missionäre im Innern.

London, 29. Sept. Den neuesten Nachrichten zu Folge stehen neue Unruhen bevor, falls die Missionäre sich nicht von gewissen Ortschaften zurückziehen. Die Bevölkerung ist sehr aufgebracht gegen die Missionäre, da die Ansicht verbreitet ist, daß die von Missionären behufs der Bekehrung zum Christenthum aufgekauften kleinen Kinder schlecht behandelt wurden. Obwohl diese Ansicht des Volkes ein durchaus verkehrte ist, so läßt sie sich doch nicht ohne Weiteres ausrotten. Es heißt aber die Kinder befänden sich in den Händern von Ausländern und würden nicht so behandelt wie die Eingeborenen.

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts. Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben,—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'91—16,'92

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten und ist besonders geeignet junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Dasselbe enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet, per Stück 15 Cents; per Dutzend $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Akron, O., 30. September. Heute Morgen um zwei Uhr stieß der Frachtzug der New York, Pennsylvania & Ohio Bahn mit einem Theil des Passagierzuges No. 2 in der Nähe von Kent zusammen. Drei Personen, einschließlich eines Locomotivführers und eines Heizers, kamen um's Leben und 30 Personen wurden verwundet.

Washington, 1. October. Das Wetteramt macht bezüglich der Witterungsverhältnisse im Monat September folgende Mittheilungen, die namentlich deshalb interessant sind, weil diese Witterungsverhältnisse den Mais zur Reife gebracht haben. Der heurige September war, diesseits des Felsengebirges, der trockenste und heißeste, von dem das Wetteramt Aufzeichnungen besitzt. In den Nordstaaten überstieg die Temperatur den Normalstand im Durchschnitt täglich von 6 bis 8 Grad und in der Zeit vom 18. bis 28. September um 12 bis 15 Grad. In diesem letzten Zeitraume ist die Hitze um 2 bis 9 Grad größer gewesen, als je zuvor im Herbst. Im Baumwollgebiet hatte die Temperatur den Normalstand nur um ein Geringes überstiegen, und jenseits des Felsengebirges ist sie ungefähr normal gewesen. Geregnet hat es an der Küste des Atlantischen Oceans und in den mittleren Stromgebieten nicht so viel wie sonst, und zwar betrug der Ausfall in den meisten Strichen 2 Zoll. Ein großer Theil Floridas und des Gebiets des mittleren Felsengebirges hat ein Uebermaß von Regen gehabt, und im mittleren Felsengebirge haben Regengüsse durch Ausspülung der Eisenbahngeleise bedeutenden Schaden angerichtet; namentlich war dies im Norden von Neu-Mexico der Fall.

Mitchel, S. D., 1. October. Der Präriebrand, welcher kürzlich Theile von Aurora und Jerauld County heimsuchte, hat mehr Schaden gethan, als anfänglich berichtet wurde. Die Verluste der Farmer an Getreide, Scheunen und Gebäuden lassen sich am besten daraus ermessen, daß gegen die Milwaukee-Bahn bereits Schadenersatzklagen im Betrage von $10,000 eingereicht worden sind. Die abgebrannte Strecke ist von einer bis fünf Meilen breit, geht von der Mitte von Aurora County aus, und erstreckt sich nach Norden durch Jerauld County dreißig oder mehr Meilen weit. Farmhäuser brannten nur wenig ab, und der hauptsächlichste Schaden bestand in der Zerstörung von reif auf dem Felde stehendem Getreide, Scheunen und Vieh. Ein Farmer allein erlitt einen Verlust von $3000.

Red Lodge, Mont., 2. October. Seit den letzten 48 Stunden herrscht hier ein fürchterliches Schneegestöber, in Folge dessen der Schnee drei Fuß hoch liegt. Die Geschäfte sind dadurch ganz zum Stillstand gekommen.

Atchinson, Kan., 3. Oct. Heftige Regengüsse haben hier heute Morgen eingesetzt und im westlichen Kansas hat es seit gestern Nachmittag 2 Uhr ununterbrochen geregnet. Sämmtliche Flüsse der Umgegend sind angeschwollen. Das Geleise der mittleren Linie der Missouri-Pacific-Eisenbahn ist überschwemmt und die Durchlässe sind zum Theil zerstört. Die 242 Fuß lange Balkenbrücke bei Warwick an der Nebraskalinie der genannten Bahn wird wahrscheinlich durch Unterwaschung zerstört werden.

St. Paul, Minn., 3. Oct. Von Deadwood, S. D., wird berichtet, daß dort ein heftiger Schneefall stattfindet, und daß der Boden am Morgen mit einer starken Schneedecke bedeckt sein wird.

Ein Mann, der 40 Jahre Medicin prakticirt hat, sollte Salz von Zucker unterscheiden können; lese was er sagt.

Toledo, O., Jan. 10. 1887.

Hrn. F. J. Cheney & Co. — Meine Herren! — Ich bin seit 40 Jahren meist in der allgemeinen ärztlichen Praxis gewesen, und möchte sagen, daß in all meiner Praxis und Erfahrung ich nie ein Präparat gesehen habe, das ich mit so viel Vertrauen in Erfolg verschreiben konnte, als Hall's Katarrh Kur, fabricirt von Ihnen. Habe sie gar viele Male verschrieben, und Ihre Wirkung ist wundervoll, und möchte zum Schluß sagen, daß ich noch einen Fall von Katarrh zu finden habe, den sie nicht kuriren würde, wenn man sie den Anweisungen gemäß einnähme.

In Wahrheit der Ihrige
L. L. Gorsuch, M. D.,
Office 215 Summit Str.

Wir wollen einhundert Dollars für jeden Fall von Katarrh geben, der nicht mit Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann. Innerlich genommen.

F. J. Cheney & Co., Eigenth, Toledo, O.

☞ Verkauft von Apothekern, 75 Cents. (No. 2)

Marktbericht.

2. October 1891.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	94¾
Winterweizen, No. 2, roth	95
Mais, No. 2	53
Hafer, No. 2	26¾
Roggen, No. 2	83 —83½

Viehmarkt.

Stiere	$2.50—6.25
Kühe, Bullen &c.	2.00—2.50
Schweine	3.85—5.10
Schafe	3.00—4.80
Lämmer	3.25—5.40

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	92¾
Gerste, No. 2	61

Viehmarkt.

Stiere	$2.50— 5.00
Kälber	1.50— 5.00
Bullen	1.25— 1.80
Milchkühe	20.00—30.00
Kühe	1.25— 3.25
Schweine	3.50— 4.90
Schafe	2.45— 4.00
Lämmer	3.25— 4.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	88¾
No. 1, hart	92

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	93¾—93⅞
Mais, No. 2	53
Hafer, No. 2	27 —27½
Roggen, No. 2	80

Viehmarkt.

Stiere	$3.00—5.80
Schweine	4.40—5.90
Schafe	4.25—4.50

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	82
No. 2, roth	86½
Mais, No. 2	48¾
Hafer	25¾—26

Viehmarkt.

Stiere	$3.25—5.75
Kühe	1.75—2.75
Schweine	3.25—4.80

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher von H. F. (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, Wunschumschläge und Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH, Henderson, York Co., Neb.** 40—52'91

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck von H. Franz in Rußland $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige) ...... .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend .. $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung
Ein Blatt, englisch oder deutsch $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50
Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend. Einzelne Nummern kosten per Jahr 25 Cents; fünf Nummern an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cts. per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen &c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung**; unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.

Sendet für den eleganten Katalog. **Heeb & Osborn**, Eigenthümer. 30'91—29'92.

Homöopathische Apotheke,

14 West 12th Str., Kansas City, Mo.

Die Kansas City Homöopathische Apotheke ist die vollkommenste und größte des Westens, wenn nicht in den Vereinigten Staaten.

Es wird nur mit den besten electrischen Maschinen gearbeitet.

Große oder kleine vollständige homöopathische Apotheken für Haus oder Geschäft eingerichtet, wie auch sonst Groß- und Kleinverkauf.

Billig, gut und prompt!

Man adressire:

KANSAS CITY HOMOEOPATHIC PHARM. CO.,
14 West 12th Str., KANSAS CITY, MO.
J. C. WISE, Ph. G., M'gr.

Wir empfehlen auch ganz besonders **unser eigen Eucalypt Cordial** — das einzige Blutreinigungsmittel, stärkend und sicheres Gegenmittel für Malaria-Krankheiten. Ferner:

Husten Tropfen. Hämorrhoiden-Salbe.
Leber-Pillen. Augen-Salbe.
Panacea-Salbe. Pettit's Anti-Verstopfungspillen.

Dieses, sowie Alles was in der Homöopathie gebraucht wird.

☞ **Agenten überall verlangt!** ☜

Wiederverkäufer und Leute die practiciren erhalten guten Rabatt.

Wir haben ein homöopathisches Hospital wie auch Schule und wird gerne Rath ertheilt.

16—15'92.

Benützt die Gelegenheit!

Ich habe verschiedene Storewaaren zum Ausverkaufen übernommen und werde damit jeden Sonnabend öffentlichen Ausruf abhalten, anfangend

Sonnabend den 10. October

und dann jeden darauffolgenden Sonnabend bis alle Waaren verkauft sind. Es wird Gelegenheit sein für Jedermann zu selbstbestimmten Preisen zu kaufen.

Diese Waaren müssen unbedingt verkauft werden! — Der Ausruf wird in dem Gebäude zwischen David Ewert und Hermann Voth stattfinden.

38–40'91 **HENRY DICKMANN, Mountain Lake, Minn.**

THE **CHICAGO** AND

NORTH-WESTERN

RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,
Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

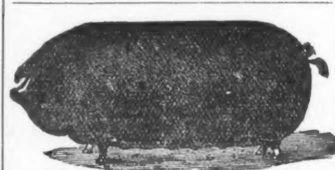
COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91



SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen.
Ich habe auch S. C. B. Leghorn und Light Brahma-Hühner und -Eier zu verkaufen. 23,'91—22,'92

K. N. FRIESEN, Halstead, Kansas.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ für $5 00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10–12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porte einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

General-Agentur für Amerika
— von —
Funke's Schriften.

Durch den Massenbezug von Funke's Werken sind wir jetzt in den Stand gesetzt außergewöhnliche Offerten an diesen Sachen zu bieten.

Der Wandel vor Gott. Dargelegt nach den Fußstapfen des Patriarchen Joseph $1 00
Brod und Schwert. Ein Buch für hungernde, zweifelnde und kämpfende Herzen. 3. Auflage 1 00
Wie der Hirsch schreit. Predigten und Betrachtungen. 3 Auflage 1 00
Reisebilder und Heimathsklänge. Erste Reihe (12. Auflage). Zweite Reihe (6. Auflage). Dritte Reihe (5. Auflage). Jeder Band (Reihe) 1 00
Die Welt des Glaubens und die Alltagswelt. Dargelegt nach den Fußstapfen Abrahams. 7. Auflage 1 25
Tägliche Andachten.—Neue wohlfeile Ausgabe, mit dem Porträt des Verfassers. Zwei Bände; 5. Auflage 2 00
Englische Bilder in deutscher Beleuchtung. 5 Auflage 1 00
Willst du gesund werden? Beiträge zur christlichen Seelenpflege. 5 Auflage 1 00
Seelenkämpfe und Seelenfrieden. Predigten. 4. Auflage 1 00
Freud', Leid, Arbeit im Ewigkeitslichte. 6. Auflage 1 25
St. Paulus zu Wasser und zu Lande. 6. Auflage 1 25
Die Schule des Lebens oder Lebensbilder im Lichte des Buches Jonas. 7. Auflage 1 00
Verwandlungen, oder wie ein Sehender blind und ein Blinder sehend wird. 4 Auflage 1 00
Christliche Fragezeichen, oder wie man in schwierigen Fragen und Entscheidungen des Lebens erfahren könne, welches der Wille Gottes sei. 12. Auflage 85
Neu. Christi Bild in Christi Nachfolgern, oder: Der Weg zur wahren Lebensfreude. 400 Seiten stark, schön gebunden, portofrei nur 1 25

Durch die Schriften Funke's weht ein erquickender Geist siegesmuthigen, weltüberwindenden Glaubens, der dem suchenden und zweifelnden Leser zu nicht geringem Segen gereichen wird. Der Verfasser versteht es meisterlich, die Kleinigkeiten des Lebens unter höhere Gesichtspunkte zu stellen. Mit aufmerksamem Auge und offenem Herzen beobachtet er die Menschen, denen er begegnet, und weiß ihnen stets eine Seite abzugewinnen, die sie interessant macht.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

durch die neuen und erprobten Stahldampfer **Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar,** erbaut in den Jahren 1889—1891.

Von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—

Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**
21,'91—20,'92.

SPIRO & CO.
in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,
Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

☞ **Geldsendungen** ☜

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.
48'90—42'91.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage 320 Seiten stark) niedergelegt. ☞ erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect St.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

Passage-Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Hafen zu den billigsten Preisen

zu haben bei J. F. Funk, Elkhart

— Ein —

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91



Die Behandlung

chronischer Leiden

mache ich zur Specialität.

Schwindsucht heile ich, wenn das Leiden noch nicht zu weit vorgeschritten ist.

Alle Formen von **Nasencatarrh** heile ich mit sicherem Erfolg.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit und zwar ohne Schmerzen ab.

Mein Büchlein, das viele Leiden und deren Behandlung beschreibt, versende ich frei an Jedermann, der darum nachsucht.

Man adressire:

J. J. ENTZ, M. D.
HILLSBORO, KAN.
18,'91—19,'92.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. A. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

26 '90—25,'91.

Lieder-Perlen.

Obiges ist der Name eines neuen Liederbuches mit Noten, zum Gebrauch für **Sonntagschulen** und **Erbauungsversammlungen.**

Dieses vortreffliche Gesangbuch für Sonntagschulen und öffentliche Gottesdienste verursachte große Sensation und ist der Gegenstand von vielen günstigen Empfehlungen. Die es gebrauchen, schätzen dessen Werth hoch. Man höre etliche der vielen Zeugnisse:

"I think it is ahead of any similar collection in the German language." — C. D AMSTUTZ, Ohio.

„Das ist wirklich ein schönes Büchlein." — Rev. C. W. Roß, Mich.

„Das beste Buch, welches je in deutscher Sprache herausgegeben wurde." — M. Jahn, Minnesota.

"I think it is just the book for Sunday Schools." —EMMA Kirkhoefer, Wisc.

"We like the book very much." — PETER GRIMM, Ohio.

„Dies Buch erwirbt sich Freunde in Bälde." — J. F. Harms, Kas.

„Wirklich ein Schatz von herrlichen Liedern." — Ev.-Panier, Ont.

„Ein köstlicher Liederschatz." — Rev. S. Umbreit, Wis.

Ein Prediger hat schon 1600 Copien bestellt. Man bestelle ohne Verzug für Sonntagschulen und Gemeinden.

1. Das Buch wurde von E. A. Hoffman, dem Autor des Liederbuches „**Jubeltöne**" zusammengestellt. „Jubeltöne ist das populärste Buch dieser Art, das je in Amerika herausgegeben wurde, und hat sich bisher des größten Verkaufs unter allen Liederbüchern erfreut.

2. Die Mitarbeiter obigen Buches gehören zu den berühmtesten Dichtern des Landes, wie Ira D. Sankey, G. C. Stebbins, E. O. Excell, T. C. O'Kane, J. Baltzell, E. S. Lorenz, W. W. Bently, J. R. Sweny, S. W. Straub, J. H. Tenney, W J. Kirkpatrick, J. McGranaham, Frl. J. F. Knapp, A. J. Schowalter, J. H. Kurzaknabe und Andere.

3. Das Buch enthält die ausgesuchtesten Stücke genannter Personen. Es ist ein wirklicher Schatz.

4. Es enthält 157 Lieder, 144 mit, und 43 ohne Noten.

5 Das Buch erscheint in schönem, sauberem Druck, auf starkem Papier, in einfachem Band, roth und schwarz verziert.

Preis: 30 Cents per Exemplar; $3.00 per Dutzend. Besonderer Hundertpreis.

Man adressire:

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten
des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.